

von 1817 zusätzlich forciert.²²⁷ Damit gelang es aber nur knapp, die dringendsten Nahrungsbedürfnisse der nach 1817 deutlich wachsenden Bevölkerung abzudecken.²²⁸ – Die Weinrebe wurde wahrscheinlich zur Zeit der römischen Herrschaft ins Rheintal gebracht.²²⁹ Im späten 18. Jahrhundert war die Rebfläche in Liechtenstein bedeutend grösser als heute. Wein wurde in den Gemeinden Vaduz, Schaan, Triesen, Balzers, Mauren, Eschen, Gamprin und Schellenberg angebaut.²³⁰ Dabei dürfte sich die Rot- und die Weissweinproduktion ungefähr die Waage gehalten haben.²³¹ Der Wein war neben dem Vieh der bedeutendste Exportartikel des Landes.²³² Daneben wurde der Wein in den Wirtshäusern ausgeschenkt und bescherte diesen teils hohe Umsätze.²³³

216) Ospelt, Wirtschaftsgeschichte, Anhang 21, S. 60.

217) Ebenda, Anhang 9, S. 28.

218) Ebenda, Anhang 9, S. 25 und Anhang 10, S. 31.

219) Dieses Thema ist sehr ausführlich dargestellt bei: Ospelt, Wirtschaftsgeschichte, S. 83–226. Im folgenden Kapitel sollen lediglich ein paar grundlegende Aspekte aufgezeigt werden.

220) Wanner, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, S. 463.

221) Ospelt, Wirtschaftsgeschichte, S. 162.

222) LBS, S. 30.

223) Ospelt, Wirtschaftsgeschichte, S. 164.

224) Ebenda.

225) Lehensurkunde des Klosters St. Luzi (Chur) an einige Bürger der Pfarrei Bendern, worin die Lehenspächter alle Zehentrechte, «auch den Zehenten an Grundbirnen» erhalten; vgl. Büchel, Pfarrei Bendern, S. 125 f.

226) LLA RA 26/1/13, 1789.

227) Ospelt, Wirtschaftsgeschichte, S. 165. 1790 verkaufte der Pfarrer von Oberschwandorf (Baden) 60 Malter Kartoffeln an Landvogt Menzinger. Es stand hier die Absicht dahinter, den liechtensteinischen Bauern den Anbau dieser Knollenpflanze schmackhaft zu machen. Doch «die konservative Bevölkerung schätzte damals noch kaum die Kartoffeln»; vgl. Wanner, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, S. 463.

228) Ospelt, Wirtschaftsgeschichte, S. 167. Getreide und Hafer mussten allerdings immer wieder eingeführt werden.

229) Ebenda, S. 170.

230) Ebenda, S. 171 f.

231) Ebenda. Die weisse Elbling-Traube wurde jedoch im 19. und frühen 20. Jahrhundert immer mehr durch die Blauburgunder-Traube, die seit etwa 1630 in der Bündner Herrschaft angebaut worden war, verdrängt.

232) Ebenda, S. 173 f.

233) Vgl. Kapitel Wirtshäuser auf S. 97–106.

234) LLA RA 20/31. Detaillierte Angaben: in Nendeln 17, in Eschen 50 sowie in Mösma/Schönabüel 59 Pferde.

235) Quelle für 1781: LLA RA 20/31, für 1789–1818: Ospelt, Wirtschaftsgeschichte, Anhang 53, S. 148 f.

Gemeinde	1781	1789	1795	1812	1815	1818
Balzers	?	54	45	47	64	77
Planken	?	–	–	–	–	–
Schaan	?	46	28	36	33	71
Triesen	?	13	10	8	28	24
Triesenberg	?	–	–	–	–	–
Vaduz	?	28	?	12	20	29
Oberland	?	141	?	103	145	201
Eschen	126 ²³⁴	94	102	86	88	77
Gamprin	80	70	68	51	51	38
Mauren	98	72	80	39	51	46
Ruggell	?	70	85	72	80	55
Schellenberg	38	25	14	9	7	5
Unterland	?	331	349	257	277	221
Liechtenstein	?	472	?	360	422	422

Tabelle 3: Pferdebestand
in Liechtenstein 1781–
1818²³⁵